

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Ralph Kunz, ev.-ref.

15. April 2018

Freut Euch und jubelt!

Matthäus 5, 1-12

Liebe Radiogemeinde

Am letzten Montag hat Papst Franziskus ein Schreiben veröffentlicht mit dem schönen Titel «Freut euch und jubelt». Inhaltlich dreht sich die «Ermunterung» – wie die päpstliche Verlautbarung offiziell heisst – um das Thema, was und wer ein Heiliger ist. Doch für einmal geht es nicht um das eindruckliche Lebenszeugnis eines herausragenden Menschen, der heiliggesprochen werden soll. Franziskus denkt an die Menschen von nebenan, die in Nähe und Freundschaft zu Gott leben und Jesus nachfolgen, begabt mit Geduld, Demut und Lebensfreude. Alle sind berufen zur Heiligkeit. Nicht nur die Crème de la Crème der Frommen. Mit anderen Worten: Jeder und jede kann heilig werden. Man muss nicht gleich Mutter Theresa sein.

Die päpstliche Ermunterung ist eine Steilvorlage für Protestanten. Mit der Heiligsprechung aller Gläubigen erklären wir uns gerne einverstanden. Sie ist ganz und gar biblisch. Im Buch Leviticus – dem sogenannten Heiligkeitsgesetz – gebietet Gott seinem Volk: *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig*. Dasselbe sagt in etwas anderen Worten Jesus in der Bergpredigt: *So sollt ihr denn vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist*.

Auch Franziskus knüpft bei der Bergpredigt an. «Freuet euch und jubelt», der Titel seiner Schrift, ist die letzte der Seligpreisungen. Ich finde es stimmig, beim Thema Heiligung mit der Freude und dem Jubel einzusetzen. Es ist die Anfangsenergie, mit der Jesus seine Bergpredigt beginnt. Wenn Jesus die Heiligen zu Seligen erklärt, geht es ihm um das Glück, das Menschen in der Nähe

Gottes erfahren. Die Seligpreisungen, die dieses Glück umschreiben, sind eine Art Verfassung für das Himmelreich:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Es ist ein seltsames Glück, das Jesus hier anpreist. Müsste es nicht heilig statt selig heißen?

Heilig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Heilig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Ich finde, das hört sich genauso stimmig an. Immer, wenn Jesus predigt, verbindet er das Heilige mit dem Seligen. Und daraus erklärt sich die eigenartige Verbundenheit der zwei Grundstimmungen in den Seligpreisungen. Sie beschreiben zum einen das tiefe Verlangen jedes Menschen nach einer Welt, in der Frieden herrscht, Sanftmut und Erbarmen. Zum anderen zeugen sie von Gottes Nähe zu den Menschen, die Armut, Trauer und Verfolgung erleiden. Und jetzt komme ich doch ins Stolpern mit der päpstlichen Ermunterung, dass jeder ein Heiliger werden kann.

Muss man heilig sein, um selig zu werden? Eine Vermutung, die sich nahelegt. Ein Mensch, der „zuerst danach trachtet“, dieses Glück zu suchen, hat schon ein reines Herz und ist schon von Gott begeistert. Und die anderen? Die fragen sich: Was habe ich denn davon, ein Heiliger zu werden? Die Seligpreisungen enden mit der Aussicht auf einen Lohn im Himmel! Ist das nicht die Katze im Sack? Warum sollte mich danach verlangen? Was ist erstrebenswert an diesem himmlischen Glück? Warum sind die Armen und die Verfolgten jetzt schon glücklicher als die Reichen und die Verfolger?

Wer's glaubt, wird selig ... Genau! Ohne Glauben ist diese Seligkeit nicht zu erlangen. Ohne Liebe und Hoffnung würden die seltsamen Glückwünsche zu Beschwörungen. Darum ist es wichtig, genau hinzuhören. Jesus ist kein Romantiker, der das Glück der Armut beschwört. Er preist die Armen selig, weil er überzeugt ist, dass ihnen das Himmelreich gehört! Er nennt die Trauernden selig, weil er darauf vertraut, dass sie getröstet werden. Die Vollmacht der Seligpreisungen ist nicht das Produkt eines moralischen Genies! Es ist ihre Botschaft direkt aus dem Innersten Gottes, vermittelt von einem Heiligen, der das tiefste Glück des Menschen kennt – weil er Gott liebt mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit seinem ganzen Denken.

Jesus war glücklich, weil er reinen Herzens war und Gott schaute. Jede einzelne Seligpreisung beschreibt ihn. Seine Heiligkeit, seine Verletzlichkeit, sein Verlangen, sein Durst und Hunger nach Gerechtigkeit, seine Sanftmut, seine Menschlichkeit. Darum wäre es verkehrt, aus den Seligpreisungen eine Verherrlichung des Leidens abzuleiten. Es gibt keinen christlichen Masochismus. Dass die Heiligung mit der Leidensbereitschaft einhergeht, ist unbestritten. Aber das Motiv, Jesus nachzufolgen, ist das Glück, das er verspricht und das wir mit ihm und mit anderen teilen.

Dietrich Bonhoeffer schrieb am 21. Juli 1944, ein Tag nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler, folgende Zeilen aus seiner Zelle:

Ich erinnere mich eines Gespräches, das ich vor 13 Jahren in Amerika mit einem französischen jungen Pfarrer hatte. Wir hatten uns ganz einfach die Frage gestellt, was wir mit unserem Leben eigentlich wollten. Da sagte er: ich möchte ein Heiliger werden (– und ich halte es für möglich, dass er es geworden ist –); das beeindruckte mich damals sehr. Trotzdem widersprach ich ihm und sagte ungefähr: ich möchte glauben lernen.

Vielleicht ist es ein Zufall?! Ausgerechnet am letzten Montag dem 9. April, als Papst Franziskus zur Heiligung aller Gläubigen aufgerufen hat, war der Todestag Dietrich Bonhoeffers. Er, der kein Heiliger sein wollte, ist schon längstens einer geworden. Der Ökumenische Heiligenkalender führt ihn selbstverständlich als Heiligen an und hat den 9. April als Gedenktag festgelegt. Dietrich Bonhoeffer wollte nie ein Heiliger werden, aber die Heiligkeit war das Grundthema seiner Theologie. In der Schrift „Nachfolge“, in der er sich intensiv mit der Bergpredigt auseinandersetzte, gibt es ein ganzes Kapitel über die Heiligen. Heilig sei allein Gott, heisst die Kernthese. Aber die

Gemeinschaft mit ihm heiligt den Menschen. Darum kann jeder heilig werden, aber niemals für sich selbst ein Heiliger sein. Heilig werden wir für andere, nicht für uns. Das Vorbild ist Jesus. Er, der nicht nach Erleuchtung trachtete, sondern mitten in der Welt – in der vollen Diesseitigkeit – den Frieden Gottes lebte. - Später radikalisiert Bonhoeffer den Gedanken. Im selben Brief, den ich schon zitiert habe, schreibt er an Eberhard Bethge:

Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann (eine sogenannte priesterliche Gestalt), einen Gerechten oder einen Ungerechten, einen Kranken oder Gesunden – und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Misserfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeiten leben, – dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern das Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube, das ist metanoia und so wird man ein Mensch, ein Christ.

Mit Metanoia meint Bonhoeffer die Umkehr. Zum Heilig-Werden gehört auch eine Eigenbewegung. Aber, Franziskus hat Recht. Jeder kann ein Heiliger werden. Bonhoeffer würde ergänzen. Wenn man darauf verzichtet hat, einer sein zu wollen. So wird man ein Mensch, ein Christ. Freut euch und jubelt!
Amen

Ralph Kunz
Universität Zürich, 8001 Zürich
ralph.kunz@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich